Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung am Freitag den 11. Juni cr.
Nachmittags 5 Uhr im Geschäftszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung:

1) Nachbewilligung zu Tit. X Aa 1 pro 1885/86,
2) desgl. zu Tit. X Ab 5 pro 1885/86,
3) desgl. zu Tit. V A 2 25 pro 1885/86,
4) desgl. zu Tit. V A 2 27 pro 1884/85,
5) desgl. zu Tit. X Ab 9 pro 1885/86,
6) desgl. zu Tit. X Ab 5 pro 1884/85,
7) desgl. zu Tit. V Aa 2 pro 1884/85,
8) desgl. zu Tit. V Ab 14 pro 1885/86,
9) desgl. zu Tit. V Ab 16 pro 1885/86,
10) desgl. zu Tit. VIII 1 pro 1885/86,
11) desgl. zu Tit. X Ab 18 pro 1885/86,
12) desgl. zu Tit. X Ab 11 pro 1884/85,
13) desgl. zu Tit. V A 2 11 pro 1885/86,
14) Erneuerung der Wand- und Deckenmalerei im Saale der Volksschule an der neuen Promenade,
15) Erweiterung der Warmwasserheizung in 2 Klassen der Bürgermädchenschule,
16) Mittheilung über den Befund der Glaserarbeiten in der Charlottenstraßenschule,
17) Ankauf des Thalzimmerhauses,
18) Anschläge und Projekte für Kanalisirungen,
19) Anschläge für Pflasterarbeiten.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

* In dem Verlag von Max Grosse ist soeben erschienen: „Gesangbuch für evangelische Schulen". 120 der gebräuchlichsten Choräle nach Text und Melodien des sächsischen Provinzial-Gesangbuches, zusammengestellt von Superint. D. Förster, Oberpfarrer und Kreisschulinspektor. Wir können dieses soeben erschienene Buch allen Herren Geistlichen und Lehrern zur privaten Anschaffung und zur Einführung in Schulen nur auf das Wärmste empfehlen. Das Bedürfniß zur Herstellung eines derartigen Schulgesangbuches lag längst vor und ist für unsere städtischen Schulen von um so größerer Bedeutung, als nach Anordnung der höchsten Schul- und Kirchenbehörden von jetzt an in allen Schulen die Choräle nach Text und Melodien des neuen Provinzial-Gesangbuches, das kirchlich in Halle noch nicht gebraucht wird, gesungen werden sollen. Der Preis des Buches ist im Verhältniß zur Ausstattung ein außerordentlich niedriger. Wünschen wir, daß das Büchlein, dessen Inhalt mit umfassender Sachkenntniß ausgewählt worden ist, die weitgehendste Verbreitung in unseren evangelischen Schulen finden und zur Festigung eines der Grundsteine unserer evangelischen Kirche, „des einheitlichen evangelischen Kirchengesanges", beitragen möge.

* [Im Verein für Erdkunde] theilte zunächst der Vorsitzende, Herr Prof. Kirchhoff, die Meldung von dreizehn Herren zur Mitgliedschaft mit und gab sodann Kenntniß von verschiedenen Neueingängen. So ladet Prof. Grädner-Greifswald Namens des dortigen geographischen Vereins den hiesigen Verein zu einer Pfingstfahrt nach Bornholm ein. Theilnehmer müssen bis Donnerstag ihren bezügl. Entschluß dem Herrn Prof. G. mitgetheilt haben. Anläßlich des dem Verein zugegangenen, von uns bereits wiedergegebenen Aufrufs des Ulebundes steuert der Verein, dessen Gründer Dr. Ule war, für den Denksteinfonds hundert Mark aus der Vereinskasse bei. Eingegangen ist ein neuer Band von Professor Lehmann's „Deutsche Landes- und Volkskunde", der u. A. einen bahnbrechenden Artikel über die Rückwirkung der mitteldeutschen Gebirge, namentlich des Thüringer Waldes und des Harzes auf unsere klimatischen Verhältnisse enthält, ferner hat der Kasseler Verein zu seiner 50jährigen Jubelfeier einen stattlichen Band wissenschaftlicher Abhandlungen herausgegeben, und Herr Bibliothekar Paul Emil Richter-Dresden im Auftrage des dortigen Vereins für Erdkunde das sehr verdienstvolle und nützliche Werk unternommen, ein „Verzeichniß von Forschern in wissenschaftlicher Landes- und Volkskunde Mittel-Europas" zusammenzustellen. Der Herr Vorsitzende ließ ein sehr interessantes altes Reisewerk (ohne Titelblatt) cirkuliren, das noch wahrhaft homerische Anschauungen über die Geographie enthält. Besitzer des Werkes ist Herr Buchhändler Peters. Alsdann hielt Herr Kaufmann Hermann Niemeyer einen recht anschaulichen, auf eigene Erfahrungen beruhenden Vortrag über „Smyrna und seine wirthschaftliche Bedeutung", woran sich eine längere Diskussion zwischen Herrn N. und Herrn Prof. Kirchhoff knüpfte. Die Anregung des Letzteren, deutschen Handel und deutsche Industrie — z. B. Zuckerrübenbau, Sprit- u. Eisfabrikation — einzuführen, fand seitens des Herrn N. die Entgegnung, daß bisher an dem Widerstande der Türken alle derartigen Versuche gescheitert und in absehbarer Zeit auch vollständig aussichtslos bleiben würden. Zum Schluß stellte Herr Prof. Kirchhoff eine Ratscherin (aus der Gegend von Schleusingen) im Festgewande vor, wodurch die Anwesenden in recht animirte Stimmung versetzt wurden. Die letzte Sitzung des Vereins in diesem Sommer soll am 14. Juli stattfinden und in einer Ausfahrt mit Damen nach den Eisleber Seen bestehen, welche voraussichtlich eine starke Betheiligung finden wird.

* [Der Zweigverein für wissenschaftliche Pädagogik] hierselbst hat in der Zeit von Ostern bis Pfingsten vier Sitzungen abgehalten. Die letzten drei Sitzungen wurden den wichtigsten Abhandlungen aus dem „Jahrbuche des Vereins für wissenschaftl. Päd." (B. 18) gewidmet. Es sprachen Herr Rektor Dr. Wohlrabe über den „Geschichtsunterricht nach Schneider", Herr Lehrer Pein über die Abhandlung von Dr. Just's „Herbart und Dittes" und die von Hirt: „Stellung des religiösen Geschichtsunterrichts in der Erziehungsschule und die Reform seines Lehrplanes." Herr Professor Menge von hier (früher in Eisenach) ist als Mitglied in den Zweigverein eingetreten. Die diesjährige Hauptversammlung des „Vereins für wissenschaftl. Päd." findet am 14.—16. d. M. in Chemnitz i. S. statt; dieselbe wird von hies. Mitgliedern besucht werden. Anmeldungen zur Theilnahme richte man an Herrn Dr. König, Oberlehrer am Realgymnasium in Chemnitz.

* Mit der Bahn trafen gestern Mittag eine Anzahl Mitglieder akademischer Turnvereine auswärtiger Universitäten hier ein, woselbst sie von Angehörigen der hiesigen akademischen Turnvereine „Saxo Thuringia" und „Vandalia" empfangen und nach der Kneipe der „Vandalia", Restaurant zur „Franziskanerhalle" geleitet wurden, in der das Mittagsessen eingenommen wurde. Die hiesigen und fremden akademischen Turner fuhren mit dem 2 Uhrzuge nach Weißenfels, woselbst bekanntlich heute und morgen das diesjährige Schauturnfest des Cartellverbandes der akademischen Turnvereine auf den deutschen Universitäten abgehalten wird. Wie aus Weißenfels gemeldet wird, war der Empfang der Musensöhne und der sonstigen zu dem Feste herbeigeeilten Gäste, unter den Capozitäten der deutschen Turnerschaft, seitens der Bürgerschaft ein überaus herzlicher. Die akademischen Turner sind sämmtlich bei Bürgern einquartiert worden. Ueber den Verlauf des Festes berichten wir an anderer Stelle.

* [Eine interessante Verwendung] fand die Stenographie gestern an hiesiger Universität bei der mündlichen Prüfung eines Herrn, der die Doktorwürde erlangen will. Der betreffende Herr ist taub; da er aber Stolze-Stenograph ist, so wurde dabei so verfahren, daß ein Mitglied des akademischen Stenographen-Vereins die Zwischenfragen der Professoren stenographirte und dem Examinanden zur mündlichen Beantwortung vorlegte.

* [Ausflug.] Die Mitglieder der Leipziger Bäcker-Innung gedenken am Mittwoch den 16. Juni einen Ausflug nach hier zu unternehmen und hat die hiesige Innung sich erboten, ein vielseitig zusammengesetztes Vergnügungs-Programm zu entwerfen. Dampfschifffahrten nach der Rabeninsel und Giebichenstein, Besuch der interessantesten Punkte des Saalthales u. s.-w.

* [Der Leipziger Sängerkreis] wird einer erstatteten Nachricht zufolge den 1. Pfingstfeiertag früh von 8—11 Uhr auf der Rabeninsel, dann im „Paradies" und Nachmittags in der „Saalschloß-Brauerei" in Giebichenstein auf seiner Pfingsttour auch gesanglich zu hören sein. Gewiß wird seinen vielen hiesigen Sängerbundesbrüdern diese Mittheilung Veranlassung geben, diese durch Victor Neßler gut geschulten Sangesbrüder an einem der genannten Orte aufzusuchen.

* [Victoria-Theater.] Gestern ging zum ersten Male die von F. Berg verfaßte vieraktige Posse „Die Pfarrersköchin" in Scene. Die Titelrolle (Gustel) war in den bewährten Händen des Fräulein Grüner und gestehen wir gern ein, daß eine bessere Repräsentantin dieser Rolle wohl kaum hätte gewählt werden können. In ihrer äußeren Erscheinung sowohl, wie in ihrem frischen, leben-

Kleine Mittheilungen.

* [Die Wissenschaft über die appetitreizenden Mittel]. Viele Leute haben die Gewohnheit, vor ihren Mahlzeiten ein appetitreizendes Mittel, bei den Franzosen „aperitif" genannt, zu sich zu nehmen, das gewöhnlich aus irgend einem Pflanzenextrakt, Absynth und dgl. besteht. Ein bedeutender russischer Arzt, Dr. Cheltsof, Chef der Klinik des Professors Botkin in Petersburg, hat nun eine Reihe von Versuchen gemacht, um zu konstatiren, ob diese Mittel in der That eine Wirkung auf die Verdauungsfunktionen ausüben, ob sie wirklich den Appetit anregen und die Absonderung des Magensaftes befördern oder nicht. Die Schlußfolgerungen aus seinen Experimenten lauten dem allgemeinen Vorurtheil nicht günstig. Die fraglichen Stoffe üben nicht blos keinen nützlichen Einfluß auf die Thätigkeit der Verdauungsorgane aus, sondern hindern sie vielmehr und streben sie ganz aufzuheben. Dr. Cheltsof hat mehrere Stoffe, darunter insbesondere Enzian, Quassia (Bitterwurzel) und Absynth, auf folgende Wirkungen untersucht: 1. Magenverdauung, 2. Verdauung durch die Bauchspeicheldrüse (Pankreas), 3. Gallen-Absonderung, 4. Gährung, 5. Assimilirung des Stickstoffs. Das Gesammtresultat der angestellten Experimente ist, daß die genannten Stoffe, selbst in geringen Dosen genommen, die Magenverdauung eher hindern als fördern, und in starken Dosen die Absonderung des Magensaftes hemmen; in einzelnen Fällen können sie, in ganz geringen Dosen genommen, die Absonderung etwas vermehren, aber nur sehr vorübergehend und die Verdauungskraft des Magensaftes ist in diesem Falle stets vermindert. Auf die Absonderung des Pankreassaftes haben die Stoffe keinen Einfluß, dagegen verlangsamen sie unzweifelhaft die hypogastrische (Darm-) Verdauung. Ihre Wirkung auf die Absonderung der Galle ist ungleich; die einen vermehren sie, die andern lassen sie unverändert. Die genannten Stoffe sind ferner nicht fäulnißfeindlich, sie hindern auch die Gährung nicht, und schließlich steht es außer allem Zweifel, daß sie die Assimilirung sämmtlicher stickstoffhaltiger Nahrungsmittel verzögern und abschwächen. Also fort mit ihnen vor dem Essen!

* [Fräulein Rechtsanwalt.] Ein seit den Tagen Portia's und Shylock's unerhörtes Ereigniß hat am 20. Mai den Sitzungssaal der Soupreme Court von Albany im Staate Newyork bis auf den letzten Platz gefüllt und Jedermann in die begreiflichste Aufregung versetzt. Zum ersten Mal ist eine zur Advokatur zugelassene Dame, Miß Kate Stoneman, als Rechtsanwaltin aufgetreten, und zwar vor dem nämlichen Richter, der noch eine Woche zuvor sie auf Grund ihres Geschlechts zurückgewiesen hatte. Seitdem ist aber ihr Patent vom Gouverneur des Staates Newyork unterzeichnet worden, und alles Sträuben der entrüsteten Juristenwelt hat ein Ende. Daß nun alle Emanzipations-Damen der Union ein Tedeum über den wirklich bewunderungswürdigen Erfolg ihrer Schwester singen, ist begreiflich. Miß Stoneman ist etwa fünfunddreißig Jahre alt und gehört einer hochangesehenen Familie an. Einer ihrer Brüder ist Gouverneur des Staates Californien, ein anderer ist Richter in Jowa, und eine ihrer Schwestern ist die Frau des Richters Williams in Buffalo. Es hat ihr ungeheure Mühe gemacht, die Anerkennung ihres Diploms, das sie sich durch vorzüglich bestandene Examen erworben, bei Richtern und Advokaten durchzusetzen. Die Ersteren vor Allem weigerten sich, die Dame als Praktikantin zu den Sitzungen zuzulassen. Miß Stoneman aber gab nicht nach. Sie wendete sich an das Parlament, von dem die „Zulassungs-Bill der Frauen zur rechtsanwaltlichen Praxis" kurz zuvor genehmigt worden war, und erlang die Unterschriften des Staatsgouverneurs und des Ministers des Innern für ihr Patent. Miß Stoneman ist übrigens auch die erste Frau gewesen, die unter dem neuen Gesetze in Albany bei den Wahlen ihre Stimme abgegeben hat. Sie ist eine angenehme Erscheinung, groß und wohl gebaut, hat prachtvolles, dunkelbraunes Haar und ein paar geistvolle Augen, die vielleicht künftighin manchen hartherzigen Richter in die Enge treiben werden.

* [Von einem abenteuerlichen Kostümwechsel] wird aus Dundee geschrieben: „An „Königins Geburtstag" hatte ein ehrlamer Bergmann diesen Feiertag benützt, um sich die Ausstellung in Edinburgh anzusehen. Nachdem er seinen Wissensdrang genugsam gesättigt, lenkte er seine Schritte einer nahen Kneipe zu, wo er gar bald seiner Neigung für den daselbst geschenkten Whisky zum Opfer fiel und ziemlich stark angeheitert wurde. In diesem Zustande verspürte er kriegerische Anwandlungen, wozu wohl die Anwesenheit eines Soldaten des Edinburgher Hochländer-Regiments die Veranlassung gab, und fand ungemeines Gefallen an dessen hübscher Uniform. Gegen eine entsprechende Spende von Whisky erlangte er von demselben denn auch die Gunst, die Uniform anziehen zu dürfen, sie wechselten im Nebenzimmer die Kleider und höchlichst befriedigt marschirte der Bergmann zum großen Gaudium der Anwesenden im Lokale auf und ab. Doch die Herrlichkeit dieser Welt nimmt nur zu rasch ein Ende; als er die Uniform wieder gegen seine Kleider austauschen wollte, war der liebenswürdige Soldat verschwunden, unser Bergmann wartete und wartete, aber vergebens, der Soldat kam nicht wieder; er machte sich daher auf, um ihn in der Kaserne zu suchen, wurde aber nach einigen wackeligen Schritten auf der Straße von einer Patrouille, die ihn für einen betrunkenen Soldaten hielt, in Beschlag genommen, und trotz seiner Explikationsversuche in der Citadelle untergebracht. Am anderen Morgen löste sich das Räthsel, und da sich inzwischen herausgestellt, daß der edle Krieger die rare Gelegenheit zum Desertiren benützt hat, so wurde der Bergmann erst der Beihilfe zur Desertion beschuldigt, mußte aber endlich, da sich seine Unschuld erwies, freigelassen werde. — Angethan mit der kleidsamen Uniform eines Hochländers kehrte er heim; welche Aufnahme er daselbst bei seiner Mutter fand, darüber ist nichts bekannt.

* [Der nördlichste Redakteur] ist jedenfalls der Buchdrucker und Eskimopost L. Möller, Herausgeber der in Godthaab, einer dänischen Kolonie an der Westküste Grönlands, 64 Grad nördlicher Breite, erscheinenden illustrirten Eskimozeitung „Atuagaglintit", was so viel wie „Lektüre" bedeutet. Derselbe schloß sich der Expedition Nordenskiölds zur Durchforschung des Binneneises auf Grönland an, um für seine Zeitung illustrirte Berichte über diese Reise zu liefern. Sein Portrait, welches Nordenskiöld in seinem neuesten Reisewerke „Grönland" (Leipzig, Brockhaus) dem deutschen Publikum vorführt, zeigt uns ein intelligentes, gutmüthiges Gesicht, das den Eskimotypus nicht verleugnet. Proben seiner Zeichnungen, die ebenfalls im genannten Werke vorhanden sind, legen von dem Zeichentalent des Eskimoredakteurs ein günstiges Zeugniß ab; Nordenskiöld bedauert nur, daß er nicht im Stande war, von dem Inhalt der Korrespondenzen Kenntniß zu nehmen, die, wenn man von den Zeichnungen auf dieselben schließen darf, an Naturwahrheit sicherlich nichts zu wünschen übrig lassen dürften.

* [Eine drollige Scene] ereignete sich am Montag Abend im Deutschen Theater zu Prag, auf dessen Bühne Herr Schönfeld eben in „Niniche" unter dem lebhaftesten Erfolge gastirte. Während des zweiten Aktes, in der Scene zwischen Gregorie und Niniche, erschien ein Feuerwehrmann in voller Uniform auf der Bühne und hielt in aller Gemüthlichkeit einen zweimaligen Rundgang vor dem staunenden, lachenden Publikum. Man hatte den guten czechischen Feuerbekämpfer instruirt, er habe auch das Recht, auf die Bühne zu treten, — er nahm das zum Anlaß, bei offener Scene vor allem Volke eine gemüthliche kleine Promenade auf der Bühne zu unternehmen. Das Gelächter, das er hervorrief, war — obwohl es sich um einen Feuerwehrmann handelte — doch unauslöschlich.

* [Harte Bedingung.] Der Stahlwarenfabrikant Flowers in Birmingham zahlt seine Leute besser, wie jeder Andere und dennoch hat er immer vakante Stellen, denn nur die äußerste Noth zwingt Einen oder den Anderen, bei Flowers einen Posten anzunehmen. Der Grund ist ein tragi-komischer. Der Fabrikant ist ein ältlicher Herr, der vor kaum einem Jahre ein schönes, junges Mädchen geheirathet hat. Er selbst hat den vollendetsten Kahlkopf, den man sich vorstellen kann, und um der jugendlichen Gattin diesen Anblick als etwas Gewöhnliches hinzustellen, muß Jeder der hier ein Engagement nimmt, sich die Kopfhaare völlig abrasiren lassen. Bemerkenswerth ist noch daß sich noch hie und da ein lediger Mann dieser harten Dressur unterwirft, daß aber bis nun kein einziger verheiratheter Mann anbeißen wollte, vielleicht aus Angst, der Ehestrau zu mißfallen.

* [Knodalin.] Durch das warme Frühjahr begünstigt, treten die Raupen in diesem Jahre in solchen Mengen auf, daß viele Gartenfreunde durch die Gefräßigkeit dieser unwillkommenen Gäste in ihren schönsten Hoffnungen getäuscht werden. Nach Berichten aus der Schweiz hat sich im vergangenen Jahre das von Professor Mühlberg erfundene „Knodalin" als ein wirkliches Radikalmittel erwiesen und geschah die Anwendung, da die Flüssigkeit vor dem Gebrauch 50fach mit Wasser verdünnt wird, in großer Ausdehnung, theilweise auf Anordnung der Behörde durch ganze Bezirke. Das vortreffliche Mittel, mit dem die Bäume und Sträucher einfach überspritzt werden, ohne daß die Pflanzen selbst den allergeringsten Schaden nehmen, ist jetzt auch allen Ländern zugängig gemacht, indem Herr Hoflieferant Schmidt in Erfurt den Allemverkauf übernommen hat. Eine minderprozentige Verdünnung des „Knodalin" tödtet auch alle übrigen Insekten, Blatt- und Blutläuse, Schwaben, Spinnen, Schnecken, Wanzen, Fliegen 2c. mit unbedingtem Erfolg.

* [Eine männliche Amme.] In der Rue Auguste-Orts in Brüssel läßt sich gegenwärtig ein Mann sehen, der einen vollständig ausgebildeten weiblichen Busen besitzt und vollkommen im Stande sein soll, Ammendienste zu thun. Seine Brüste — so melden die Reklame-Zettel und Zeitungen — haben das enorme Gewicht von 8 Kilogramm; man muß sie also wohl à part gewogen haben. Zeugnisse von medizinischen Autoritäten bestätigen, daß es mit dem Naturwunder seine volle Richtigkeit hat. Ob sie seine männliche oder seine Ammenqualität bestätigen, wird nicht gesagt. Somit sind vielleicht noch einige Zweifel erlaubt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860611028/fragment/page=0001

digen, frohgemuthen und doch wieder so gefühlsinnigen Spiel und Gesang berührte sie gleich sympathisch und war es eine wahre Freude, ihr Spiel auf der Bühne aufmerksam zu verfolgen. Ihr sesches Tambourlied, sowie das gemüthvolle „A Mutterl“ erzielten mit Recht allseitigen Beifall. Herr Mahr war als Landpfarrer Kilian ihr ein äußerst braver Spielpartner. Derselbe verstand es, den toleranten katholischen Landgeistlichen verflossener Zeit ganz trefflich darzustellen und in dem hochwürdigen Herrn Pfarrer den warmfühlenden Mitmenschen zur Geltung zu bringen. Recht lobenswerth war auch das Spiel des Herrn Straß als Lieutenantsbursche Stieglitz. Seine komische Verwechselung der Fremdwörter, die Sophaseene mit Gustel, sowie das Gespräch mit seinem Herrn, stellten an die Thätigkeit der Lachmuskeln des Publikums hohe Anforderungen. Die übrigen Darsteller thaten ihre Schuldigkeit, doch möchten wir nicht verschweigen, daß die Person des Schulgehülfen Zipfel gänzlich verzeichnet ist. Eine solche Karikatur von Lehrer giebt es auf der ganzen Welt nicht, zumal man erwägen muß, daß das Stück in den letzten zwanzig Jahren spielt. Die Zeiten, wo Professoren der Universität sich als Hausnarren an den Fürstenhöfen gefielen und der Volksschullehrer als Hungerleider um des lieben Lebens willen den Protzenbauern, Knechten und Mägden zum Tanz aufspielte, sind, Gott sei Dank vorüber. Das Stück trägt übrigens im Großen und Ganzen durchaus nicht ausschließlich den Charakter der Posse, sondern nähert sich vielmehr in seiner ganzen Anlage und Ausführung dem Volksstück, namentlich in den Scenen, wo der Pfarrer auftritt. Das Publikum war sichtlich von dem Gebotenen befriedigt und dies ist schließlich für ein Theater-Unternehmen doch die Hauptsache. — Der liebenswürdigen Trägerin der Titelrolle, Fräulein Grüner, an deren Spiel und Gesang wir uns so oft erfreuten, wünschen wir zu ihrem heutigen Benefiz „La Mascotte“, in welcher Rolle sie ganz besonders brillirt, nach allen Seiten hin einen ausgezeichneten Erfolg. — Morgen Freitag kommt die beliebte Operette „Der Bettelstudent“ zur Aufführung.

* [„Zur Saale-Terrasse“,] das neue Restaurations- und Vergnügungs-Etablissement auf dem Ziegelei-Grundstück des Herrn Hampke, Böllbergerweg 38, wird am 1. Pfingstfeiertag mit einem Morgen-Concert eröffnet werden, das um 6½ Uhr bei freiem Entree beginnt. Die Pachtung des reizend am Saaleufer gelegenen und ebenso elegant wie komfortabel ausgestatteten geräumigen Lokals mit großem Tanzsaal und weitläufigen Kolonnaden auf dem zu Terrassen umgeschaffenen Uferabhang hat Herr Dampfbrauereibesitzer Wenzel-Plößnitz übernommen und Herrn Restaurateur Karl Schieferdecker hier die Bewirthschaftung übertragen. Außer dem beliebten Bier des Herrn Wenzel wird noch der nicht minder vorzügliche Stoff aus dem bürgerlichen Brauhaus in München, wie solcher im „Marktschloß“ geboten wird, kredenzt, sowie Weine und sonstige Erfrischungsgetränke. Per Dampfer hat man bequeme Gelegenheit, zu Wasser in kürzester Frist hin zu gelangen wie auch zu Land auf dem in gutem Stand befindlichen Böllberger- resp. Wörmlitzerwege. Abends wird elektrische Beleuchtung die Terrassen nebst den Tanzsaal taghell erleuchten und plätschernde Springbrunnen fortwährend angenehme Kühle im Freien verbreiten. Eine vor den Kolonnaden angelegte geräumige Zeltüberdachung wird schattigen Aufenthalt gewähren und überhaupt in jeder Weise durch die Unternehmer für Bequemlichkeit und Behaglichkeit aller Besucher Vorsorge getroffen. Die Dampfer nach der Rabeninsel halten regelmäßig am bequemen Landungsplatze und auch nach der nahen Rabeninsel hat man von der „Saale-Terrasse“ stets Gelegenheit zur Ueberfahrt. Die Musikaufführungen sind der neugegründeten Heinecke'schen Kapelle übertragen und wollen wir nicht verfehlen, das neue Unternehmen der Gunst des Publikums zu empfehlen.

* [Freyberg's Garten.] Gestern Abend concertirte in dem Etablissement „Freyberg's Garten“ das Musikkorps des 4. Thüring. Infanterieregiments Nr. 72 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wendt. Die genannte Kapelle führte sich schon durch die erste Programmnummer „Hohenzollern-Ruhm“, einem Jubelmarsch von ausgezeichneter Klangwirkung, vorzüglich ein. Die folgenden Piecen wurden ebenfalls trefflich ausgeführt und gefiel namentlich das in seiner Tonfärbung so eigenartige „Tore a dore et Andalouse“ von Rubinstein, sowie der frohe, festliche, von F. W. Voigt zur Vermählungsfeier unseres Prinzen Wilhelm komponirte „Brautzug“. Den Schluß des interessanten Programms bildete ein flotter, sehr beifällig aufgenommener Marsch „Gruß an Thüringen“, komponirt von Wendt. Die gesammten Leistungen waren durchweg derart, daß man den in der Zeit von Ende Juni bis Mitte Juli in Aussicht gestellten Concerten dieser Kapelle erwartungsvoll entgegensehen darf. In dieser Zeit gedenkt nämlich die Walther'sche Kapelle in München zu concertiren und wird Herr Kapellmeister Wendt die usancemäßigen Walther-Concertabende mit seinem Musikkorps abhalten.

* [Die Waisenschüler und Schülerinnen] der Francke'schen Stiftungen (deutschen Schulen) unternahmen gestern Mittag in Begleitung ihrer hier wohnenden Angehörigen, der Lehrer und Lehrerinnen, einen Ausflug nach der Dölauer Haide, woselbst man sich bis zum Abend auf das Köstlichste amüsirte. In heiterster Stimmung wurde der Rückmarsch angetreten, wohlbehalten traf man hier wieder ein.

* [Geschenke.] In dem Tapisseriegeschäft von Wanda Melzer in der großen Steinstraße präsentiren sich zur Zeit zwei werthvolle für die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Halleschen Turnvereins bestimmte Geschenke. Ein mächtiger silberner Eichenkranz mit roth und weißseidener Schleife und der goldgestickten Inschrift: „Zum 16. Juni 1886“. Ferner ein weißseidenes Fahnenband, gewidmet von den Frauen und Jungfrauen des Vereins. Die entsprechende Widmung ist mit Goldbrokatseide gestickt und nimmt sich vorzüglich aus. Dem Vernehmen nach werden dem erwähnten Vereine auch seitens anderer Vereine werthvolle Geschenke überreicht werden.

* Die gestrige Sitzung der IV. Civilkammer hiesigen Landgerichts hatte sich mit nicht weniger als 13 Ehescheidungsklagen zu befassen.

* [Verschiedenes aus Giebichenstein.] Das 5 Jahre alte Kind des Arbeiters Hörenz daselbst spielte vor einigen Tagen mit noch anderen Kindern auf einem vor der Saalschloßbrauerei am Saaluser belegenen Flosse. Plötzlich verschwand das Kind im Wasser und wurde vom Strome mit fortgerissen. Der in der Nähe weilende 18 Jahre alte Maler Otto May von dort sprang ohne Besinnen und ohne sich auszukleiden dem Kinde nach, erfaßte es auch glücklich und brachte es unter vielen Anstrengungen an's Land. Das Kind wurde lebend seinen hocherfreuten Eltern überbracht. — Hierselbst war es vor 25 Jahren noch Sitte, am dritten Pfingstfeiertage die Grenzmarken zu begehen. Nach dem Umgange wurde auf Gemeindekosten eine Tonne Braunbier getrunken. Wie viel würde die Gemeinde heute wohl zum Besten geben müssen, wenn diese eigenartige Sitte noch bestände. — Gestern zog man aus der Saale bei Giebichenstein eine fest verschlossene Flasche, in welcher sich ein Zettel befand, auf dem Folgendes geschrieben stand: „Das beste Mittel gegen die Trunksucht ist — eine leere Flasche.“

* [Unglücksfälle.] Durch einen Sturz von seinem Wagen zog sich gestern der Kossäth Schulze aus Wieslau erhebliche Kontusionen der rechten Schulter zu. — Der 2jährige Sohn des Arbeiters Trautmann von hier fiel beim Spielen mit einem Tischmesser vorgestern Abend so unglücklich von einem Stuhle in das Wohnzimmer herab, daß er außer mehrfachen Verwundungen des Gesichts namentlich eine bedenkliche Gehirnerschütterung erlitt. — Durch einen Steinwurf wurde gestern der Wittwe Schaaf von hier eine erhebliche Wunde am Unterschenkel zugefügt. — Von einem giftigen Insekt wurde gestern der Lokomotivführer Kothe von hier in den rechten Arm gestochen, wodurch eine bedenkliche Anschwellung des betreffenden Gliedes hervorgerufen wurde. — In allen Fällen mußte ärztliche Behandlung in Anspruch genommen werden.

* Die 2 Jahre alte Tochter des Arbeiters Karl Witter in Peißen fiel beim Spielen am Rande des Dorfteiches in denselben und ertrank. Obgleich Hilfe schnell zur Stelle war, gelang es doch nicht, das Kind wieder in's Leben zurückzurufen.

Die Königliche Bibliothek in Berlin.

Von Conrad Alberti.

[Nachdruck verboten.]

Wer über die Königsbrücke in Berlin kommend nach den Linden zuschreitet, läßt seine Blicke an den Heimstätten alles Großen, Schönen und Mächtigen in Berlin vorübergleiten. Auf der kurzen Strecke vom Denkmal Friedrich Wilhelms des Dritten bis zu dem Friedrichs des Großen überschaut er einen guten und bedeutenden Theil dessen, was in Berlin der Macht und dem Ruhm, der Wissenschaft und der Kunst geweiht ist. Die Museen, den Dom und den Riesenbau des alten Schlosses im Rücken, erblickt er vor sich die gewaltige Prachtstraße der Linden in ihrer erhabenen Einfachheit, mit ihrem lebhaften Drängen und Treiben — ein besonders im Frühjahr, zur Zeit des frischen Grüns wahrhaft herzerhebender Anblick, — rechts steigt die gewaltige Ruhmeshalle, das vormalige Zeughaus auf, bis an's Dach angefüllt mit Waffen und Rüstzeug allerlei Art, dahinter der kleine Tempel der Hauptwache und der ernste Bau der Universität, links hinter dem Palais des Kronprinzen das Opernhaus und über den Opernplatz hinüber, Wand an Wand mit dem Palais des Kaisers, ein zweites Zeughaus, aber ein Zeughaus des Geistes, der Wissenschaft: der schöngeschweifte Rococobau der Königlichen Bibliothek.

So bietet, die naheliegende katholische Hedwigskirche mit eingerechnet, dieser Platz in seiner wahrhaft überwältigenden Fülle architektonischer Werke gewissermaßen einen Extraakt der durch militärische und geistige Macht gleich bedeutenden Hauptstadt. Es ist mehr als ein Spiel des Zufalls, daß die Rüsthäuser für den Krieg der Waffen und der Geister einander hier in solcher Nähe schräg gegenüberstehen und auch äußerlich so gut zusammenstimmen. Denn durch seine kriegerische und geistige Ueberlegenheit vereinigt, ist Preußen die führende Macht in Deutschland geworden.

Daß aber das Zeughaus seiner Bestimmung als Aufbewahrungsort der noch zum Kampfe bestimmten Waffen entkleidet und zur Ruhmeshalle, zur Sammlung von Trophäen verwandelt worden ist, während der Inhalt des Arsenals für den Kampf der Geister nicht nur von Tag zu Tag vermehrt wird, sondern auch das bisher preußische Eigenthum in einen Besitz des gesammten deutschen Reiches umgewandelt werden soll, möge ein schönes Vorzeichen sein, daß der Kampf im blutigen Felde für lange, wenn nicht für immer ruhen und wir uns mit unseren erungenen Lorbeeren zufrieden geben mögen, der fröhliche Kampf der Geister, die wissenschaftliche Fortentwickelung in Deutschland dagegen eine immer größere und allgemeinere werden möge. Die wissenschaftlichen Streit- und Forschungsmittel dürfen nicht besonderes Eigenthum eines einzelnen Staates bleiben, sie müssen der ganzen Nation angehören.

Die Königliche Bibliothek in Berlin ist eines der umfassendsten und wichtigsten wissenschaftlichen Institute in Deutschland. Einzig in ihrer Art steht sie im Vaterlande da, nur die Münchener darf annähernd einen Vergleich mit ihr wagen. Ihre Schätze sind gleich gewaltig an Umfang wie an Werth, sowohl die gedruckten wie die handschriftlichen. Auch die andern großen Bücheransammlungen in Berlin, die Universitäts- und die Stadtbibliothek können sich nicht im entferntesten mit ihr messen. Niemand, der mit wissenschaftlichen Studien oder Arbeiten in Berlin beschäftigt ist, kann sie entbehren, welchen Zweig der Wissenschaft er auch immer bearbeite. Aber die Benutzung sowohl für die Berliner wie für die auswärtigen Jünger und Lehrer der Wissenschaft war bisher mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft, ebenso wie die Vermehrung des Bücherschatzes.

Der Mann, der an der Spitze des Instituts stand, der verstorbene Professor Lepsius, war wohl einer der ersten deutschen Gelehrten, aber doch nur in einem beschränkten Fache, der Egyptiologie, zudem war er in erster Linie Universitätsprofessor und konnte sich erst in zweiter mit der Verwaltung der Bibliothek befassen, deren vielfache Interessen doch die vollständige Theilnahme eines Mannes verlangen. Die Bedürfnisse und Verwaltungsschwierigkeiten eines so riesigen Instituts sind so mannigfaltiger Art, daß sie im Nebenbei nicht erledigt werden können.

Nun hat die Bibliothek einen neuen Vorgesetzten in der Person des Prof. Wilmanns aus Göttingen erhalten, eines hervorragenden Gelehrten und Bücherkenners, der seine Zeit ausschließlich diesem Institute widmen wird. Ein etwas verwickelter Verwaltungsmechanismus, verschiedentliche Schwierigkeiten in der Geschäftsordnung machten bisher oft die Benutzung und Vermehrung der vorhandenen Bücher nicht leicht. Ein neues Statut, welches der König unlängst erlassen hat, wird voraussichtlich zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten beitragen. Die Hauptsache aber ist, daß die Bibliothek als ausschließlich preußisches Institut den Segen ihrer unschätzbaren Reichthümer bisher eben fast ausschließlich über Preußen ergießen durfte. Nun aber geht man mit dem Plane um, dessen Ausführung nicht mehr fern sein dürfte, die Bibliothek in ein Reichsinstitut zu verwandeln. Dadurch würde eine feste wissenschaftliche Centralstelle für ganz Deutschland geschaffen, die natürlich auf die Entwickelung unserer Wissenschaft und Literatur den größten Einfluß ausüben könnte.

Gegenwärtig muß bei Neuanschaffungen sehr sparsam vorgegangen werden, da die vorhandenen Mittel nicht sehr hoch sind und nur solche Bücher der Bibliothek gratis zugestellt werden, welche in Preußen erscheinen. Da aber der Centralpunkt des deutschen Buchhandels noch immer Leipzig ist, so ist die Bibliothek gezwungen, die meisten Bücher anzukaufen, welche neuerdings in Deutschland erscheinen, so daß auf die Erwerbung seltener älterer Werke, kostbarer Handschriften und werthvoller Werke in fremden Sprachen nur wenig verwendet werden kann. Nun sind aber Werke der beiden erstgenannten Kategorien nur mit großen Mitteln zu erschwingen, da reiche Länder wie Amerika und England kolossale Summen auf Erwerbung derselben verwenden und dadurch die Preise vertheuern. Wenn die neue Reichsbibliothek Pflichtexemplare von allen in Deutschland erscheinenden Büchern erhalten wird, so wird sie natürlich auch mehr auf Neuanschaffungen der älteren und ausländischen Werke verwenden können.

Um nur ein charakteristisches Beispiel anzuführen: in der ganzen Welt existirt ein einziges vollständiges Exemplar aller Jahrgänge der „Vossischen Zeitung“, und zwar im Besitze des British Museum in London, der größten Büchersammlung der Welt. Weder die Berliner Bibliothek noch die Redaktion der „Vossischen Zeitung“ selbst besitzen ein gleiches, da die Mittel fehlen, ein solches anzuschaffen. Das „British Museum“ hat durch eine Anzahl Agenten jahrelange Nachforschungen auf allen Bücherauktionen anstellen lassen müssen, bis es ihm gelang, den kostbaren Schatz vollständig gesammelt zu erhalten. Ueberhaupt besitzt das genannte Museum deutsche Bücher und Handschriften, die in Deutschland selbst gar nicht mehr vorhanden sind. Das ist eben nur möglich, weil bisher in Deutschland eine gemeinsame wissenschaftlich-literarische Centralstelle fehlte, weil die königliche Bibliothek in Berlin gezwungen war, sich mit beschränkten Mitteln unter ungünstigen Verhältnissen langsam emporzuringen. Daß sie trotzdem ein so gewaltiges Arsenal der Wissenschaft geworden ist, zeugt für die kolossale Energie der Männer, die an ihrer Spitze standen. Und so ist die Geschichte des preußischen Staates im Kleinen.

Der 20. April 1659 ist sozusagen der Geburtstag der Bibliothek. An diesem Tage erließ der große Kurfürst aus seinem Hauptquartier Wiborg in Jütland mitten unter den Stürmen und Kämpfen des Schwedenkrieges den Befehl zur Neuordnung seiner Hausbibliothek und gab derselben in dem Gelehrten Rave einen neuen Vorgesetzten. In demselben Jahre war in Berlin die erste Buchhandlung eröffnet worden. Zwei Jahre später wurde der Lesesaal der Sammlung der öffentlichen Benutzung übergeben.

Mit der Bibliothek war damals noch ein physikalisches Kabinet verbunden. Ohne bestimmtes Einkommen, nur auf den Ertrag einiger kleiner Gefälle beschränkt, wuchs die junge Pflanzstätte der Wissenschaft langsam heran und vergrößerte sich in beschränktem Maße. Der große Kurfürst, dieser gewaltige Kriegsheld, bewahrte seiner Stiftung stets seine liebevolle Sorgfalt, und was er von Büchern in Geschenken und Widmungen erhielt, wo er in eroberten Städten auch eine Beute von wissenschaftlichem Werth machte, schenkte er sie dem Institute. So war die Sammlung bis zum Tode des Kurfürsten trotz der schweren Kriegsjahre bis auf 20 600 Druckwerke angewachsen.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860611028/fragment/page=0002

* In der Person des bereits mehrfach bestraften Schlossers Wilhelm Fister von hier wurde derjenige ermittelt und zur Haft gebracht, welcher der Frau Henze hier aus ihrer in Oberglaucha belegenen verschlossenen Wohnung eine silberne Cylinderuhr entwendete und für 5 Mark verkaufte. Der Bestohlenen, die Strafantrag gestellt hat, blieb nichts weiter übrig, als ihr Eigenthum zurückzukaufen.

* Der schon oft mit Arbeitshaus vorbestrafte, gänzlich heruntergekommene Arbeiter Albert Bandermann von hier wurde gestern Nachmittag in einem total betrunkenen Zustande in den Anlagen des sog. Soldatengottesackers vor dem Schimmelthore aufgefunden und da er arbeits- und subsistenzlos war, zur Polizei-Hauptwache sistirt. Nach eigener Angabe hat es in Bandermanns Absicht gelegen, so bald wie möglich wieder von der Behörde versorgt zu sein, resp. die Bekanntschaft des Arbeitshauses zu machen.

* Auch in diesem Jahre kommen wir mit der Bitte um Beiträge für die Ferienkolonien. Wie segensreich dieselben in den fünf Jahren, seitdem sie bei uns bestehen, gewirkt haben, davon geben unsere Berichte Nachricht, auch der demnächst erscheinende über das Vorjahr wird Gleiches bezeugen. Möge darum unsere Bitte milde Herzen und offene Hände finden und es uns ermöglichen, von den zahlreichen Meldungen, die schon einzulaufen beginnen, recht viele zu berücksichtigen! Unser Schatzmeister, Herr Louis Sachs, große Ulrichstraße 24, wird die uns zugedachten Spenden in Empfang nehmen.

Verein für Volkswohl. V. Abtheilung für Ferienkolonien.
Dr. E. Kohlschütter, Vorsitzender.

Interims-Stadttheater.

(Gastspiel des Berliner Residenz-Ensemble.)

„Die große Glocke".

Das Blumenthal'sche Lustspiel, mit welchem wir durch wiederholte Aufführung im Interimstheater und zwar in der verschiedensten Besetzung der Rollen vollständig vertraut sind, bot unseren Gästen wiederum Gelegenheit, zu zeigen, bis zu welchem Grade eine geistreiche Bühnenarbeit geistvoll behandelt durch den Schauspieler in Fleisch und Blut, d. h. in wirkliches Leben umgesetzt werden kann. Die aus dem Künstlerleben gegriffene Episode, welche dem Stücke als Fabel untergelegt ist, geißelt bekanntlich in scharfer Weise die Reklame, mit welcher ja unserer Zeit auch auf dem Gebiete der Kunst das Unmögliche möglich gemacht wird. Es ist eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, welche an dem Strange der „großen Glocke" zieht, um das Genie ihres Schutzbefohlenen auszuläuten und demselben zum Siege in einer Konkurrenz zu verhelfen. Und wer sind diese Handlanger der Reklame und wie arbeiten sie unter dem Hochdruck einer dummen Eitelkeit oder einer noch bedenklicheren willfährigen Gefälligkeit. Da, die Frau Konsul Gundermann, welche dem Martin Murner ihr himmelschreiendes Kunstverständniß selbstbewußt deklarirt, hier, ein geistesverwandter „Sanitätsrath", welchen Blumenthal etwas kaustisch zwar, aber im Uebrigen als eine wohlgelungene Probenummer einer gewissen Doktorenspezies abstempelt, indem er denselben bei einem kleinen Ohnmachtsfalle verzweifelt — nach einem „Arzte" rufen läßt. Ferner ein Gelehrter und ein Sänger, deren Urtheil sich wie an einer Wetterfahne je nach dem wechselnden Winde dreht. Dieser „Glockenbedienung" stehen zwei wirkliche Künstler und zwei Frauenzimmer gegenüber, von denen die Baronin „Erna" eine feine gebildete Dame und die „Elly" und „Ottilie" zwei Mädchen sind, welche mit Vater und Mutter Gundermann nur wenig Aehnlichkeit haben. Martin Murner ist der eigentliche Regisseur der „großen Glocke" und wurde von dem Regisseur des Ensemble's, Herrn Lüpschütz, selbstverständlich vortrefflich gezeichnet. Den jungen genialen Künstler, den selbst eine Baronin v. Solden wegen der etwas übermüthigen Aufstapelung seiner „Trophäen" nicht ernstlich böse sein kann, wußte Herr Harden in solche Liebenswürdigkeit zu kleiden, daß uns diese Rolle als die gelungenste Leistung des glücklich begabten Künstlers erschienen ist. Wir brauchen die übrigen mitwirkenden Künstler, welche sämmtlich zu einer Vorstellung in bester Abrundung an ihrem Theile mit beitrugen, nicht einzeln aufzuführen und können nur wiederholt unser Bedauern aussprechen, daß selbst in den Kreisen, wo die Etatsposition „für Vergnügungen" ohne Gefahr etwas dehnbar sein kann, das Interimstheater geflissentlich gemieden wird.

Provinz und Nachbarstaaten.

* [X. Provinzial-Bundesschießen der Provinz Sachsen in Wernigerode.] Die Anmeldungen zur Theilnahme gehen fortwährend zahlreich ein, so daß das Fest in jeder Beziehung großartig zu werden verspricht. Nicht allein aus den Städten unserer Provinz und den angrenzenden Fürstenthümern, sondern aus entfernteren Städten Deutschlands melden sich Schützen, so daß harte und interessante Wettkämpfe bevorstehen. Die Lage der alten Stadt Wernigerode, von allen Seiten sehr leicht zu erreichen, veranlaßt gewiß noch Manchen an dem Bundesschießen theilzunehmen. Ein ausführliches Programm ist jedem Bundesmitgliede bereits überfandt worden. Festkarten müssen von dem Central-Komitee in Wernigerode gefordert werden. Das Fest findet vom 20—24. d. M. statt.

* [Vom Eichsfelde, 8. Juni.] Die Zuckerfabrik bei Duderstadt hat, wie von dort gemeldet wird, durch das Hochwasser am 2. Juni einen schweren Schaden erlitten, da 4000 Centner Zucker durch das in die Fabrik getretene Wasser aufgelöst worden sind. Das würde bei einem Preise von 20 M. pro Centner 80,000 Mark ausmachen. Eine so große Menge Zuckerwasser dürfte auf einmal noch nicht geflossen sein. — Nach amtlicher Feststellung stellt sich der in dem kleinen Kreise Duderstadt außerdem durch das Unwetter verursachte Schaden auf 771,553 Mark, nämlich an Gebäuden 53,750 Mark, an Straßen und Brücken 17,280 Mark, an Feldfrüchten 609,290 Mark, durch Fortschwemmen von Ackerkrume 84,100 Mark, durch Verlust an Vieh 7115 Mark. Im Garte- und Hahlethale hat die Fluth am ärgsten gehaust. In Rittmarshausen wurden am gräflichen Gute die Arbeitshäuser und der Schafstall fortgeschwemmt, der Schloßkeller glich einem See, in welchem die Lagerfässer der Brennerei und Brauerei herumschwammen. In Wöllmarshausen brannte das Eggert'sche Gut total nieder, da Niemand Hilfe bringen konnte; in Benniehausen stürzten die Gebäude des Mühlenbesitzers Lockmann zusammen, von den 5 Pferden im Stallen wurden durch die Fluth 3 fortgerissen, zwei ertranken; — die drei ersteren retteten sich noch später aufs Land, befinden sich aber jetzt in der Thierarzneischule Göttingen. Eine sechspferdige Lokomobile wurde vom Wasser fortgeschleift. In der sog. Steinmühle bei Benniehausen, die an einem Felsen liegt, retteten die Bewohner sich schließlich, als das Wasser höher und höher stieg, durch das Dach hindurch mittelst einer Leiter nach dem Felsen. In Gerblingerode stürzte das Armenhaus zusammen, zwei Insassen, die Wittwen Mock und Zickenrott, trieben auf einer Bettstelle davon, herzzerreißend um Hilfe rufend, allein Niemand vermochte Rettung zu bringen, die Fluthen verschlangen sie und wurden die Leichname bei Duderstadt aufgefunden. In Hilkerode ertranken in einem Stalle 360 Schafe, auf freiem Felde 100 Stck. Von Göttingen ist Militär aufgeboten um Aufräumungsarbeiten vorzunehmen.

* [Unverhoffte Erbschaft.] Ein Handwerker in Koburg, der seit Jahren Mühe hatte, sich und seine Familie mit seiner Hände Arbeit ehrlich durchzubringen, bekam dieser Tage die Nachricht aus Chicago, ein Verwandter habe ihn zum Erben eines namhaften Theiles seines über 40,000 Dollar betragenden Vermögens eingesetzt, welchen er jederzeit erheben könne, wenn er sich genügend über seine Identität als Neffe des Erblassers legitimire. Eine Hunderddollar-Note, welche der Notar zur Bestreitung etwaiger Ausgaben beilegte, nahm dem Glücklichen jeden Zweifel an der Wirklichkeit der Erbschaft und er wird sie benützen, um in der nächsten Zeit — mit den erforderlichen Papieren ausgestattet — persönlich nach Chicago zu reisen.

* [Aus dem Unstrutthale.] Die Unstrut hat am Freitag und Sonnabend voriger Woche ein plötzliches und ziemlich bedeutendes Hochwasser gehabt. Das Wasser stieg innerhalb weniger Stunden um 1,75 Meter, so daß die Schifffahrt unterbrochen wurde und große Strecken Wiesen und hoffnungsvolle Getreide- und Gemüsefelder erheblichen Schaden erlitten. Bei Roßleben ertrank ein Kutscher, der beim Schwemmen der Pferde zu weit vorritt, vom Pferde glitt und, da er nicht schwimmen konnte, schnell versank. Das Hochwasser ist am Sonntag schnell um 1,25 Meter gefallen, so daß die Unstrut wieder in ihren Ufern ist. — Auch bei Wangen geschah ein Unglück. Hier ging ein Wagen mit zwei Pferden rückwärts in die angeschwollene Unstrut und da es nicht gelang, die Pferde zu retten, ertranken dieselben.

* [Das königl. sächs. 7. Infanterie-Regiment Nr. 106] beging am 9. Juni in seiner Garnison Leipzig eine seltene Jubelfeier. An diesem Tage vollendeten sich nämlich fünf Jahrzehnte, seitdem dasselbe die Ehre hat, den Prinzen Georg Herzog von Sachsen, als Chef zu besitzen, eine Auszeichnung, welche der König Friedrich August II. drei Tage nach seiner Thronbesteigung dem Regimente verlieh. Prinz Georg, geboren am 8. August 1832 zu Pillnitz, stand damals erst im vierten Lebensjahre. Heute liegt eine lange, an Siegen, Ehren und Erfolgen reiche militärische Laufbahn hinter dem hohen Herrn; Prinz Georg befehligt nun schon dreizehn Jahre lang als kommandirender General die sächsischen Truppen.

* [Zwei schwere Unglücksfälle] ereigneten sich dieser Tage in Leipzig. Auf dem Neumarkt beim Abputz eines Hauses hatte ein Maurer seine Leiter an einem Rüstpfahl aufgestellt, um hinaufzusteigen. Plötzlich rutschte die Leiter ab und der unglückliche Mann stürzte nach vorn über und mit dem Kopfe in das Schaufenster einer kaufmännischen Handlung hinein. Er zerschlug die große Glasscheibe, wobei ihm die rechte Halsseite derartig durchschnitten wurde, daß er wenige Minuten darauf seinen Geist aufgab. Der zweite Unglücksfall ereignete sich gleichzeitig in einem Grundstücke der Marschnerstraße. Daselbst stürzte ein Maler bei seiner Beschäftigung vier Stock herab und fand dabei seinen augenblicklichen Tod.

* [Tollwuth.] In der Flur Laubegast wurde am verflossenen Sonnabend ein nach Tolkewitz gehöriger, der Tollwuth dringend verdächtiger Hund erschossen, nachdem er in letzterem Orte Kinder und Hunde gebissen hatte.

* [Brand.] Am 6. d. Abends nach 10 Uhr brannte in Pischwitz die Pappenfabrik vollständig nieder. Das Feuer soll durch Explosion einer umgeworfenen Petroleumlampe — die Fabrik war zu der angegebenen Zeit noch in Thätigkeit — entstanden sein. Wie verlautet, dürfte der Besitzer vorzüglich deshalb großen Schaden erleiden, weil die Fabrik noch auf Monate hinaus große Aufträge für Rechnung englischer Firmen hatte.

* Ueber die Wirkung eines Blitzstrahls, welcher bei dem letzten großen Gewitter die mit Krautstecken beschäftigt gewesene 44 Jahre alte Ehefrau des Gartenguts-besitzers Klaus in Reichenbach tödtete, erfährt man, daß der Strahl beim linken Ohr in den Kopf eindrang, den Ohrring zerschmolz und außerdem nur eine kleine Blutung verursachte.

* ["Js sik Pirna die erste böhmische Stadt?"] — fragte ein Herr, welcher sich in dem Garten eines Pirnaischen Restaurants aufhielt und dem man den Sohn Albions auf dreißig Schritte ansah. Kopfschüttelnd nahm er die Erklärungen des Betragten entgegen; es schien ihm nicht einleuchten zu wollen — so schreibt der Pirna'sche Anzeiger — daß eine Stadt deren Trottoirs jetzt Sonntags fast ausschließlich von den mit Knaster der fraglichsten Sorte gefüllte Pfeifen tragenden Böhmaken wimmeln, nicht böhmisch sein könne. Und es dürfte auch manchem Anderen so ergehen, wenn er die truppweise auf den Trottoirs promenirenden Herren Czechen sich breit machen sieht. Selten kommt es vor, daß diese den Passanten, besonders Damen ausweichen; sie okkupiren aber auch die Bänke in den Promenaden, ohne nur Miene zu machen, anderen Leuten ebenfalls ein Plätzchen einzuräumen, und schwängern die reine Luft mit dem Aroma ihres Drei-König-Tabaks und Grünfiegels. Vielleicht genügt dieser Wink den Herren Czechen bereitbar zu machen, daß sie in einer vollständig deutschen Stadt nur das Gastrecht besitzen.

* ["Tod auf den Schienen.] Aus Oberröblingen am See schreibt man: Als gestern Abends 6 Uhr der von Halle kommende Personenzug erwartet wurde, lief ein größeres Mädchen noch vor Ankunft des Zuges unter den geschlossenen Schranken durch auf die andere Seite des Geleises. Ein kleineres Mädchen eilte dem größeren, trotz des Zurückwinkens des Bahnwärters, nach und blieb einen kurzen Augenblick wartend dicht an den Schienen stehen. Da brauste schon der Zug heran, die Maschine erfaßte die Kleine und unter einem gräßlichen Schrei wurde das unglückliche Kind zermalmt.

* [Peinliches Aufsehen] wurde kürzlich dadurch in Romneburg erregt, daß zwei Männer eine anständig schwarz gekleidete Frauensperson gefesselt, auf den Knieen in einen Kinderwagen sitzend, von Ratzhain herein durch die Stadt gefahren brachten. Einem vorüberfahrenden Reisenden hatte sie zugeschrieen: „Wegen einer Gurke, die ich genommen haben soll, wird mir diese Schande angethan." Die Verhaftung derselben war durch den Schmöllner Obergensdarm jin Posterstin vorgenommen worden.

* [Der Umbau des Rathhauses von Aschersleben] ist jetzt vollendet, so daß am 7. d. M. die Einweihung stattfinden konnte.

* [Bestrafte Rohheit.] Im vergangenen Winter hatten von Lichtenhain kommende Pianoforte-Tischler in einem Anfall übermüthiger Laune die für arme Reisende errichtete Kaffee-Schankstelle vor dem Neuthor bei Jena zerstört, der eine derselben, ein gewisser Fritsche, auch noch den Sohn des abwehrenden Thorennehmers zu Boden geschlagen. Das Schöffengericht hat nun zwei der Missethäter bestraft. Fritsche erhielt 3 Monate Gefängniß, sein Kollege 4 Wochen.

* [Eine Versammlung des deutschen Vereins] zum Schutze der Vogelwelt wurde am 5. Juni im Mansfelder Hofe in Eisleben abgehalten, welcher der Herr Regierungspräsident von Diest-Merseburg präsidirte. Eingangs der Versammlung wurde Derer in der üblichen Weise gedacht, die im verflossenen Jahre aus der Mitte des Vorstandes durch Tod geschieden sind. Herr Professor Dr. Marschall-Leipzig hielt einen fesselnden Vortrag über „Die Vogelwelt Deutschlands im Laufe der Zeiten", der längere Zeit in Anspruch nahm. Darauf sprach Herr Professor Goering-Leipzig über seine Reisen in Amerika, die viel Interessantes boten. Empfohlen wurden nach Anhörung dieses Vortrages und nach Abstattung des Dankes an beide Redner, die vom Verein mit großen Kosten beschafften „Abbildungen unserer einheimischen Singvögel". Dieselben in naturgetreuer Wiedergabe sind für den billigen Preis von 4.50 M. zu haben und dürften in keiner Klasse, ja in keiner Familie fehlen.

* [Friedrichsroda, 8. Juni.] Unsere Kurliste weist eine Frequenz von 651 Personen auf.

Handel und Verkehr.

* Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 10. Juni 1886. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 kg Netto. Weizen mittl. 150—155, b. bis 162, f. märk. b. 165 M Roggen 135—141 M., f. frend. über Notiz. matt. Gerste, Futter- 115 bis 125 M., Land- 130—140 M., feine Chevalier- 142—150 M., Hafer 143 M. bis 149 M., sächsischer über Notiz. Raps. Viktoria-Erbsen 140—150 M. Kümmel excl. Sack p. 100 kg Netto 88—90 M. Stärke incl. Faß p. 100 kg Netto 33,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. Kleesaaten, Weiß- und Schwedisch-Klee. Esparsette 22 bis 23 Mk.

Futterartikel: Futtermehl 13,50—14,00 M. Roggenkleie 10,50 M. Weizenschalen 9,50 Mark. Weizengrieskleie 9,50 Mark. Malzkeime helle 9,50—10,00 M., dunkle 8,50—9 Mk. Oelkuchen 12,25—13,50 Mk. Malz 25,— bis 26,50 M. Rüböl 43,00 M. Solaröl 0,825/30° 13,50—13,25 M. Spiritus p. 100,000 L % flau, Kartoffel 37,80 M.

* Berliner Marthallen-Bericht. Nach Mittheilungen von J. Sandmann, städtischer Verkaufsvermittler und Großhändler. Berlin, 9. Juni.

Waaren im Allgemeinen knapp und wegen der bevorstehenden Feiertage gefragt, größere Zufuhren werden schlanken Absatz finden.

Fische. Elblachse 2,50 Mark, Ostseelachse, große, 1,60—1,80 Mark, mittelgroße 1,40—1,60 Mark, Lachsforellen 1,00—1,20 Mark, Steinbutten, gr. 0,80—0,90 Pf., mittelgroße 1,00—1,10 Mark, Seezungen, große, 0,90—1,10 Mark, mittelgr. 0,80—090, Kleist (Tarbut) 60 Pf., große Schollen 40—50 Pf., Schellfische, große, 30—36, mittelgroße 20—30, Kabliau 30—40 Pf., Makrelen 80 Pf., Zander 1,40,—1,60 Mark, mittelgroße 1,00—1,20 Mark, Hechte 2,00 Mark pr. Kilogr.

Butter. Tendenz fester, bei starken Zufuhren schlanker Absatz. Es wurden verkauft: Ost- und Westpr. I. 100, II. 95, III. 85—90, Mecklenburger, Pommersche und Schles. I. 88—92, II. 85, III. 75—80 M., Holsteiner I. 85—90 M., II. 75—80 M. pr. 50 Kilogr.

Käse. Quadr.-Backsteinkäse I. 12—15, II. 8—10, Tilsiter fett 50—55 pro 50 Kilo, Harzer 3,50 pro 100 Stück, echter Limburger 30—35, imitirter Limburger 15—18, echt Holländischer 60, incl. 45—55. Edamer 65—75 Mark pro Kilogr.

Gemüse. Kartoffeln Daber'sche 1,60—1,75, Italiener 10 Mark pr. 50 Kilogr., Spargel I. 1,10—1,40 Mark, II. 0,60 bis 1,00 Mark, Suppenspargel 46 Mark pr. 100 Kilo, Salat 0,60—1,00 Mark pr. Schock, Stachelbeeren 6—7 Mark pr. Scheffel.

Wild und Geflügel. Wild knapp und große Nachfrage. Rehböcke 1,40,—1,50 pr. Kilogr., junge Gänse 3—5 Mark, junge Hühner 50—80 Pf., junge Puten 5—5,50 Mark, junge Tauben 30—35 Pf. pro Stück.

* Magdeburg, 9. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96% 20,50, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,40. — Nachprodukte excl., 75° Rendem. 17,40. — Gebrückt. — Gem. Raffinade mit Faß 25,75 Mk., gem. Melis 1 mit Faß 23.75 Mark. Flau.

* Ungarische Staatsbahn 5 pCt. Hypothekar-Anleihe von 1871 (Gömörer Pfandbriefe). Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mk.

Telegraphische Nachrichten.

München, 10. Juni. Wie allgemein unter dem Ausdruck tiefsten Bedauerns mitgetheilt wird, wäre der König nach dem übereinstimmenden Gutachten der hervorragendsten ärztlichen Autoritäten in Folge schwerer Leiden dauernd an der Ausübung der Regierung verhindert. Demgemäß dürfte die Uebernahme der Regentschaft durch Prinz Luitpold und die Einberufung des Landtags unmittelbar bevorstehen.

München, 9. Juni. Der Ministerpräsident von Lutz hat sich ebenfalls zum König nach Schloß Linderhof begeben.

Pest, 9. Juni. Das Unterhaus schloß heute die Generaldebatte über den Zolltarif. Der Handelsminister trat für die unveränderte Annahme desselben ein. Der Abg. Czanady interpellirte hierauf die Regierung wegen des Vorgehens der Polizei anläßlich der Unruhen vom 6. d. M. In der Beantwortung der Interpellation bezog sich Ministerpräsident Tisza auf seine Beantwortung der Interpellation Iranyi's am 7. d. M. und wiederholte, daß, wenn Mißbräuche Seitens der Polizei vorgekommen seien, die Schuldigen bestraft werden würden. Tisza rügte sehr entschieden, daß angesichts der Fordauer der verdammenswerthen Unruhen durch eine Interpellation wie die heutige die exzedirenden Elemente zu weiteren Ausschreitungen aufgemuntert würden. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Das Haus beschloß fast einstimmig, die Antwort zur Kenntniß zu nehmen.

Pest, 9. Juni. Heute Abend gegen 8 Uhr fanden abermals hier große Volksansammlungen statt. Die gesammten Polizeimannschaften sind aufgeboten, und das Militär hat die belebtesten Punkte der Stadt besetzt. Bis jetzt ist es zu keinerlei Ausschreitungen gekommen. Die Demonstranten bestehen fast nur aus Arbeitern und Angehörigen der untersten Volksklassen.

Pest, 9. Juni. Die Volksansammlungen wurden durch das Militär leicht zerstreut; zwei Personen sollen hierbei verwundet worden sein. Um 11 Uhr kehrte das Militär in die Kasernen zurück. Augenblicklich herrscht vollkommene Ruhe.

London, 9. Juni. Gutem Vernehmen nach wird Gladstone sofort nach der offiziellen Bekanntgabe der Entschließung der Königin über die Auflösung des Parlaments ein Manifest veröffentlichen. Der Schluß der Session soll so viel als möglich beschleunigt werden. Die Auflösung wird, wie es heißt, am 25. oder 26. Juni erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860611028/fragment/page=0003

Victoria-Theater in Halle a. S.

(Leipzigerstrasse 61).

Freitag den 11. Juni 1886.

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. — Musik von Carl Millöcker.

In Berlin 400 Mal, in Breslau 150 Mal ununterbrochen gegeben.

Die Kostüme nach den Figurinen des k. k. privilegirten Theaters a. d. Wien, angefertigt vom Obergarderobier Herrn Fuchs.

Regie: Herr **Strass.** — Dirigent: **Kapellmeister Gabriel.**

Personen:

Palmatika, Gräfin Kowalska — F. Schleinitz.
Laura, Bronislawa, deren Töchter — Frl. Kettner. Frl. Grüner.
Oberst Ollendorf, Gouverneur von Krakau — Hr. Straß.
v. Wangenheim, Major — Hr. Büssel.
v. Henrici, Rittmstr. — Hr. Sommer.
v. Schweinitz, Lieut. — Hr. Hausen.
v. Richthofen, Cornet — Frl. Seidel.
(im sächs. Heere)
Bogumil Malachowski, Musikgraf von Krakau, Palmatika's Vetter — Hr. Siegmann.
Eva, dessen Gattin — Frl. Tlaschek.
Symon Rymanovicz, Jan Janicki, Stud. d. Univers. — Hr. Bachmann. Hr. Felbinger.
Der Bürgermstr. v. Krakau — Hr. Waltjen.
Bartomanski, Czerkiewicz, Stadträthe in Krakau — Hr. Oertl. Hr. Kirchhofer.
Onuphrie, Palmatika's Leibeigner — Hr. Nigrin.
Enterich, sächsischer Invalide u. Kerkermeister auf der Citadelle zu Krakau — Hr. Mahr.

Piffke, Schließer auf der Citadelle zu Krakau — Hr. Neuert.
Puffke, Schließer auf der Citadelle zu Krakau — Hr. Altmann.
Rej, ein Wirth — Hr. Richter.
Waclaw, ein Gefangener — Hr. Eckel.
Miceslaw, Adam, Boleslaw, Casimir, Studenten — Hr. Eichendorf. Hr. Schrader. Hr. Wern. Hr. Pohl.
Edelfrauen — Frl. Meisel. Fl. Dellmann. Frl. Lange. Frl. Knoll. Frl. Bögner. Frl. Gärtner.
Edelherren — Hr. Kredner. Hr. Frank. Hr. Lebrecht. Hr. Selmer. Hr. Wendt. Hr. Bernthal.

Edelleute und Edelfrauen, Bürger und Bürgerinnen, Kaufleute, Meßbesucher, Bauern, Leibeigene, polnische Juden, eine Musikbande, sächsische Soldaten, Fahnenträger, Diener, Kinder, Gefangene.

Ort der Handlung: Krakau. — Zeit: 1704, unter der Regierung Friedrich August II., genannt „der Starke", Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen.

Preise der Plätze:

1 Fremdensitz (1—2 Reihe) nur an der Kasse 1,50 Mk. Sperrsitz 1 Mk. Parquet 80 Pfg. Parterre 60 Pfg. Gallerie 30 Pfg. — **Im Vorverkauf** bei Herrn **W. Schmidt** (gegenüber dem Victoria-Theater), in den Cigarren-Geschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, **C. H. Spierling,** Ecke der Leipziger- u. Poststraße.

Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind.

Bei günstiger Witterung ist der Garten geöffnet. Theaterbesucher zahlen bei Garten-Concerten kein Entree.

Kassenöffnung ½8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Der gerichtliche Ausverkauf der Lagerbestände der Max Köstler'schen Konkursmasse,

Poststraße 12, Alte Promenade 16a,

wird mit **Sonnabend den 12. Juni** bis auf Weiteres **geschlossen.**

Bernh. Schmidt, Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse des Müllermeisters **F. F. Ochse zu Nietleben bei Halle a/S.** gehörige, im Grundbuche von Nietleben Band VI Blatt Nr. 182 eingetragene **Windmühlenbesitzung,** bestehend aus:

a) Wohnhaus mit Hofraum und Garten,
b) Stallgebäude,
c) Holländer Windmühle,
d) 27 ar 30 qm Acker

soll event. im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Ich habe daher Termin zur öffentlichen Versteigerung auf

Dienstag den 15. Juni cr. Vorm. 10 Uhr

in dem **Grundstücke selbst anberaumt,** wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Bemerkt wird, daß das Grundstück mit 18000 ℳ Hypotheken belastet ist, welche gedeckt werden müssen.

Halle a/S., den 16. Mai 1886.

Der Konkurs-Verwalter.
J. Ed. Peuschel.

Allgemeiner Spar- und Vorschuß-Verein zu Halle a. S.

Eingetragene Genossenschaft.

Bilanz pro ultimo Mai 1886.

Activa.			Passiva.		
Cassa-Conto	10543	97	Kapital-Conto	319530	—
Wechsel-Conto	380107	51	Reservefonds-Conto	50787	07
Effekten-Conto	11926	05	Darlehn-Conto „A" 6 monatliche Kündigung	724976	—
Debitoren-Conto	963046	45	Darlehn-Conto „B" 3 monatliche Kündigung	97764	—
Diverse Debitoren	34490	72	Darlehn-Conto „C"	181397	41
			Diverse Creditoren	25660	22
	1400114	70		1400114	70

Rabatt-Spar-Anstalt Halle a. S.

Aktien-Gesellschaft.

Generalversammlung am **30. Juni cr. Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Herrn Justizrath **Herzfeld,** Halle.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Decharge und Wahl des Aufsichtsraths.

Max A. Müller,

Gr. Steinstrasse Nr. 66 (Renelt's Restaurant). — **Weinhandlung,** — **Gr. Steinstrasse Nr. 66** (Renelt's Restaurant).

Filiale der Champagnerfabrik von Klooss & Foerster, Freyburg a/Unstrut.

Moselweine

(absolut reine Naturweine) von 70 Pfg. an per Flasche excl. Glas.

Die Moselweine werden in Folge ihrer hervorragenden **Race** und **angenehmen Säure** als erfrischende und der Gesundheit durchaus zuträgliche Weine gern getrunken. — Aerztlicherseits ist konstatirt, daß von allen deutschen Weinen in Krankheitsfällen **der Moselwein** am dienlichsten ist.

Champagner von 2 Mark an bei Entnahme von 12 Flaschen ab.

Freyburger Landweine (angenehme Tischweine und gesunder Früh- und Abend-Wein-Schoppen).

In **Renelt's Restaurant** (Probir-Stube) wird dieser **Freyburger** à Flasche von 75 Pfg. an verkauft, außer dem Hause von 50 Pfg. an.

Bordeaux, Rheinweine, feinste Düsseldorfer Likköre.

Max A. Müller.

Haupt-Niederlage des

Birresborner natürl. Mineralwassers,

Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck,

1/1 Fl. 35 Pfg. 1/2 Fl. 28 Pfg. incl. Glas.

Besonders zur jetzigen Jahreszeit ist eine mehrwöchentliche Kur mit Birresborner Mineralwasser sehr zu empfehlen.

Verkaufsstelle bei Ferd. Hille, Geiststraße.

Haupt-Niederlage des

Harzer Berg-Sauerbrunnen, Goslar a/H.

30 Flaschen = Mark 4,50 excl. Fl.

Gesundheits-Apfelwein

aus reifen Aepfeln gekeltert à Fl. 35 Pfg. excl. Glas.

In 5 Minuten *Maibowle!*

Maiwein-Syrup à Fl. 2,25 Mk. (aus frischem Waldmeister). Es genügt zur Bereitung von Maitrank, daß man einen Theil Syrup zu 10 Theilen Wein gießt. — Der Syrup enthält nur den feinsten aromatischen Auszug.

Ausschreibung.

Die **Zimmerarbeiten** einschließlich Lieferung der Materialien zum Umbau der Kirche zu **Diemitz** sollen vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum **12. Juni d. Js. Vorm. 11 Uhr** auf dem Bureau der Architekten **A. & E. Giese,** Niemeyerstraße 7/9, einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen täglich Vormittags ausliegen.

Der Gemeindekirchenrath zu Diemitz.
Wächtler, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Das dem Kaufmann Herrn **Julius Spiegel hierselbst** gehörige, in der **Wilhelmstraße Nr. 35** belegene, 11 ar 67 qm enthaltende

Garten-Grundstück

(von 30,68 m Front bei 38 m Tiefe), welches sich sehr gut auch zu zwei Baustellen eignet, soll am

Sonnabend den 19. Juni 1886
Vormittags 11 Uhr
im Hôtel zur Stadt Hamburg zu Halle a. S.

entweder ganz oder auch getheilt **öffentlich meistbietend** verkauft werden. Reflektanten wollen sich wegen näherer Auskunft resp. Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen an die Herren **Justizrath Schlieckmann** und **Rechtsanwalt Dr. Keil** in **Halle a/S.** wenden.

Eine noch **gut erhalt. eis. Wendeltreppe** billig zu verkaufen **Geiststr. 41.**

12000 Mark, im Ganzen oder getheilt, sofort event. später gegen sichere Hypothek zu verleihen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Frauen zur Feldarbeit gesucht im „grünen Hof".

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch

Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstraße 4 im „Neuen Theater".

Gelegenheits-Käufe von Gardinen.

10/4 breite **waschbare Zwirn-Gardinen,** Elle 30, 35, 40 ₰
10/4 breite **engl. Tüll-Gardinen,** Elle 40, 50, 60 ₰
Tischdecken mit Quasten v. 3 ℳ ab,
Teppiche in reiner Wolle von 8 ℳ ab.

Robert Cohn,
gr. Steinstraße 73.

Herrschaftliche Wohnung,

im Ganzen od. getrennt, schöne große Räumlichkeiten und gesunde angenehme Lage der Stadt, ist sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Vormittag von 9—11 und Nachmittag von 4—6 Uhr zu besichtigen. **Steinthor 2a.**

Prinz Carl.

Heute Freitag Abends 8 Uhr

Großes Militär-Concert

der ganzen Kapelle des Kgl. Magd. Füs.-Reg. No. 36.
Entrée à Person 30 Pfg.
Billets im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen wie bekannt.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Freyberg's Garten.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Kletschke) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860611028/fragment/page=0004